

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 38

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Die Tests

So viel ich weiß, stammen sie aus Amerika, — wenigstens die ‚volkstümlichen‘, die, die jeder an sich selber ausprobieren kann. Wohin ich geh und schaue, in jeder Zeitung und in jedem Magazin stoße ich auf gelegentliche Tests. Und ich habe die größte Angst davor, aber ich kann ihnen nie widerstehen, so schlecht sie auch immer für mich ausgehen mögen.

Sie stellen die penibelsten Fragen an mich:

«Fühlen Sie sich persönlich betroffen, wenn irgend jemand eine abfällige Bemerkung über Sie macht oder Sie kritisiert?»

«Rechnen Sie mit Ihrer Hausangestellten jedesmal ab, wenn diese die Einkäufe besorgt hat?»

«Fragen Sie Ihren Mann am Montag, wo und mit wem er das Wochenende verbracht habe?»

«Neigen Sie zu Depressionen, wenn Sie den Hauszins nicht bezahlen können?»

«Nehmen Sie es übel, wenn die Kinder Ihnen ein frisch angepflanztes Blumenbeet zertrampeln?»

«Ärgern Sie sich, wenn der Hund Ihrer Nachbarn die ganze Nacht vor Ihrem Fenster bellt?»

«Haben Sie die Neigung, von Ihrer sechzehnjährigen Tochter Rechenschaft zu verlangen, wenn sie erst um fünf Uhr morgens nach Hause kommt?»

«Zeigen Sie Anzeichen der Ungeduld, wenn Ihr Hund an einem Regentage aus dem Garten hereinkommt und auf Ihr frischbezogenes Kanapee springt?»

«Sind Sie verstimmt, wenn jemand eine brennende Zigarette auf der Tischplatte liegen läßt?»

Und so weiter.

«Wenn Sie alle diese Fragen mit einem aufrichtigen ‚Nein‘ beantworten können, sind Sie eine reife und seelisch ausgeglichene Persönlichkeit. Wenn Sie aber mehr als vier der zehn gestellten Fragen mit ‚Ja‘ beantworten müssen, neigen Sie zu hochgradigem Egozentrismus, Einmischungs-

sucht, Verfolgungswahn und wahrscheinlich noch andern seelischen Gleichgewichtsstörungen. Da Sie wahrscheinlich in Ihrem Zustande die nötige Willenskraft zu einer Charakteränderung von selber nicht aufbringen, raten wir Ihnen, sich einem guten Psychiater zur Pflege und Behandlung anzuvertrauen. Es ist höchste Zeit!»

Also bei mir ist es fast bei jedem Test höchste Zeit, aber immer kommt etwas dazwischen, zwischen den Psychiater und mich. Einmal ist es die letzte Zahnarztrechnung, die immer noch samt grünem Einzahlungsschein auf meinem Schreibtisch liegt, oder dann ist es sonst irgendetwas.

Einmal habe ich mir schon Psychiateradressen aus dem Telefonbuch herausgeschrieben, aber dann fiel mir eine Zeitlang kein Test in die Hände, und ich verfiel dann offenbar der Illusion, mit mir sei alles in Ordnung. Beim nächsten Test hatte ich dann die Psychiateradressen wieder verlegt, obwohl es höchste Zeit gewesen wäre.

Die ganze mißliche Sachlage hängt auch etwas damit zusammen, daß ich keinen einzigen Psychiater unter meinen Freunden habe. Dies ist reiner Zufall, denn andere Aerzte sind genug darunter und sie sind alle rührend nett mit mir. Es hat Augenärzte dabei, die sagen: «Du hast mich gestern auf der Straße nicht begrüßt. Deine Kurzsichtigkeit scheint ja immer ärger zu werden. Komm doch einmal in die Sprechstunde.» Und Ohrenärzte, die sagen: «Du hörst ja gar nicht zu, was ist los mit dir? Komm doch einmal bei mir vorbei.» Und Chirurgen, die bereit sind, mir aus lauter Freundschaft den Blinddarm herauszunehmen, oder mir eine neue Nase zu machen — was schließlich auch nicht übel wäre.

Und sie alle würden mir nicht einmal eine Rechnung schicken, so nette Freunde sind das.

Ich gehe zwar nicht in die Sprechstunde, ich esse viel lieber zu Nacht mit ihnen. Aber ich könnte hingehen, wenn ich wollte, und das ist ein angenehmes Gefühl.

Nun, es würde mir ganz bestimmt das Testproblem erleichtern, wenn ich so einen Psychiater an der Hand hätte, der nach einem Blick auf meine Testantworten und auf mein sonstiges Verhalten sagen würde: «Komm doch einmal in die Sprechstunde» und mich dabei etwas nachdenklich ansähe.

Aber am Ende ginge ich dann doch nicht. Lieber fange ich an, die Testfragen falsch zu beantworten. Schließlich ist man auch gern einmal eine seelisch reife und ausgeglichene Persönlichkeit.

Jetzt eben habe ich mit einem Test eine bemerkenswerte Erfahrung gemacht. Aber das ist natürlich eine Ausnahme. Da steht:

«Haben Sie die Selbstbeherrschung, an einen schmerzenden Zahn nicht ständig mit der Zunge anzustoßen, oder bei einem ausdrücklich bezeichneten, frischen Anstrich nicht mit dem Finger nachzuprüfen, ob er wirklich frisch sei?»

«Hören Sie immer genau im rechten Moment mit Essen oder Trinken auf?»

«Geben Sie alle entlehnten Bücher nach relativ kurzer Zeit zurück, wie sich dies gehört?»

«Drücken Sie sich auch am kältesten Wintermorgen nicht um die so gesunde, kalte Dusche herum?»

«Turnen Sie wirklich jeden Morgen, oder nehmen Sie es sich bloß von Zeit zu Zeit vor?»

Es ging noch eine ganze Zeit in diesem peinlichen Ton weiter. Und ich habe aus alter Gewohnheit die Fragen wahrheitsgemäß beantwortet. Und habe dann nachgesehen, wie es mit mir steht.

Da stand: «Wenn Sie mehr als fünf dieser zehn Fragen mit ‚Ja‘ beantwortet haben, dann sind Sie entweder ein Schwindler, oder Sie sind zu gut für diese Welt.»

Nun, ich habe nicht geschwindelt, und ich bin grad gut genug für diese Welt, wie ich schon immer vermutet habe.

Das war offenbar ein Test für — also für Leute, wie ich es bin.

Seither geht es mir viel besser. Bethli

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

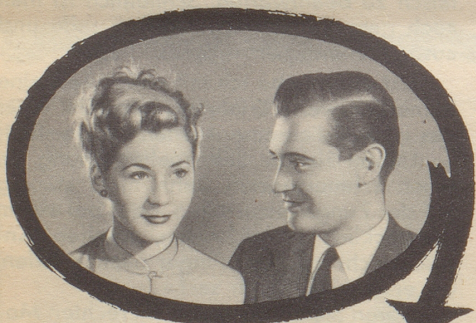
Geschmeidig und schlank wie die Linien des graziösen Rehs – Ihr Vorbild. Es wird erreicht durch **Boxbergers Kissingers Entfettungstabletten**.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissingers-Depot, Casima (Tessin).

Rössli-Rädli vorzüglich nur im Hotel Rössli Flawil am Bettag geschlossen

Willst Du vor Altersbeschwerden Dich retten, nimm KERNOSAN Nr. 1 Kräutertabletten!

Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten durch ihre anregende Wirkung auf die Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Nierentätigkeit das Herz. – Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien, Vers. d. Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.



Gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall

BRENNESEL-PETROL-KONZENTRAT

Parfumerie
FRANCO-SUISSE

mit dem neuen Wirkstoff F

Fördert das Wachstum Ihrer Haare, macht sie seidenweich und verleiht ihnen natürlichen, jugendlichen Glanz. **Kein Risiko:** Erfolg oder Geld zurück.

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Absolute Garantie

Jede Flasche enthält eine schriftliche Garantie. Bei Nichterfolg vergüten wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

ENGROS: EWALD & CIE. AG, PRÄTTELN

Die nackten, braunen Schultern

Verehrtes Bethli! Ich wohne in einer Stadt, die viele Leute aus vielen Ländern zum Verbringen ihrer Ferien benützen, und weil sie hier, wie gesagt, in den Ferien sind, laufen sie herum, wie sie wollen.

Mich ficht das nicht an, denn ich bin hier nicht in den Ferien. Ich für meinen Teil gehe prinzipiell nur mit Veston und Krawatte ins Freie, weil es schon mein Vater so gemacht hat, und der Großvater auch. Durch so subalterne äußere Umstände, wie es beispielsweise die Lufttemperatur ist, lasse ich mich in meinen Gewohnheiten und Grundsätzen nicht beirren.

Wer es anders hält, soll es anders halten. Nicht wie man herumlaufen soll also, verehrtes Bethli, wollte ich Dich fragen, sondern etwas anderes, was mir, glaube ich, nur eine Frau beantworten kann.

Wenn nämlich so eine Dame, die beispielsweise an den Schultern nichts anhat, den Quai entlang spaziert, warum, Bethli, stehen dann immer die Frauen still und sehen mit gwunderigem und stechigem Blick dieser Dame nach?

Wenn wir Männer unsere Schritte hemmen und uns umdrehen würden, das würde ich begreifen, denn viele von uns haben nicht jeden Tag Gelegenheit, zu sehen, wie zierlich sich eine sonngebräunte Haut über ein anmutiges weibliches Schlüsselbein spannen kann. Aber wir tun es nicht, oder höchstens, wenn es gar niemand sieht.

Die Frauen jedoch, sollte man meinen, können dergleichen, wenn sie vielleicht am Morgen keine Zeit haben, mindestens jeden Abend beim Zubettgehen im Spiegel betrachten, so viel sie wollen. Die meisten haben ja einen Spiegel.

Trotzdem, ich versichere es Dir, sind es die Frauen, die sich nicht sattsehen können und sich die Häse ausdrehen, wo immer ein blutiger Rücken über die Straße geht, und nicht die Männer.

Weshalb schauen sie so, die Frauen? Kannst Du es mir sagen, Bethli, und schaut Du jeweils auch?

Ich habe mir schon viele Sommer lang den Kopf darüber zerbrochen und habe in den Mienen dieser Schau-Frauen zu lesen versucht. Sollte es sich am Ende doch um irgendein, Männern unverständliches, sachliches Interesse handeln? Trotzdem sie einen ganz anderen Gesichtsausdruck haben als wir, wenn wir etwa am Sonntagabend die Sportfoto-Resultate nachschauen? Neid könnte man sich ferner als Motiv denken; vielleicht haben die, die schauen, nicht so zierliche Schlüsselbeine und Schulterblätter wie die mit den unangezogenen

Die Frau

Rücken. Aber neidisch sehen sie eigentlich ebenfalls nicht drein.

Ihr Ausdruck will mich sonderbarerweise immer viel eher an den Blick erinnern, den man jemandem zuwirft, der eine Päckelschnur, die man die längste Zeit vergeblich aufzuknüpfen versucht hat, kurzweg mit der Schere entzweischneidet – als wollten sie sagen: «Jaja, so natürlich!»

Ich habe über dieser Frage nächtelang kein Auge aufgetan; kannst Du mir helfen?

Dein Conrad

Lieber Konrad, Du hast richtig beobachtet. Auch darin, daß es in der Regel nicht 'ablehnende' Blicke sind, sondern 'nachdenkliche' («Wie wär's? Könnte ich nicht vielleicht auch - - ? Eigentlich hab' ich auch nicht üble Schultern, und wenn ich mir den Rücken ein bißchen bräune – Also wie wär's?») Ich glaube, das ist die Interpretation. Bethli

Die Höhlenforscher

Liebes Bethli! Hat Dir die Geschichte der – oder besser gesagt – um die Hölllocherforscher nicht auch zu denken gegeben? In Deinem vielbeschäftigten Dasein ist wohl weniger Raum zum Zeitungslesen; ich lag jedoch in diesen bangeren Tagen gerade krank, und die Berichte unserer Lokalzeitungen und der NZZ überfluteten mich völlig. Aber in meine immer mehr erwachende Angst um die vier eingeschlossenen Menschen, in die wachsende Besorgnis um die Angehörigen, die Mütter, die Väter, mischte sich bald etwas wie Unmut. Wird die Sache nicht gar zu sensationell ausgeschlachtet und breit gezogen, jedes Wort des 'Kommandopostens', jeder Schritt der 'Spitzengruppe', usw. usw.?

Ich war nicht allein mit diesem Gefühl, es wurde von vielen andern geteilt und bestätigt. Und wirklich – der Schluffeffekt war dann auch theatralisch genug. Mutet es nicht wie eine moderne Münchhausen an, wenn man vernimmt, daß die Rettungsmannschaft, die Journalisten, die Photoreporter enggedrängt in der Wirtsstube beim Radio sitzen und einer Reportage über ihre eigenen Bemühungen zuhören – und plötzlich treten zwei der Vermißten heil und gesund ins Zimmer? Und auch die andern beiden sind gerettet, alle vier durch ruhiges, überlegtes, eigenes Handeln.

STAAD bei Rorschach
Gasthaus
z. Weissen Rössli
Heimelige Räume,
Diverse Küchenspezialitäten
Besitzer: **Familie Steiner**
P-Platz Telefon (071) 421 35

HOTEL - HECHT

DÜBENDORF
Telefon 93 43 75 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine

von Heute

Ich glaube, es wäre den meisten Anwesenden lieber gewesen, in diesem Augenblick nicht derart 'im Rampenlicht der Öffentlichkeit' zu stehen. — Aber Spaß beiseite! Wäre es nicht leichter, Ueberlegungen zu machen, Entscheidungen zu treffen, ohne den ganzen Apparat von Journalisten, Photoreportern, Kinooperateuren um sich? Wäre es nicht weniger grausam für die Gefühle der Angehörigen? Und schliesslich auch angenehmer für die glücklich Zurückkehrenden?

Doch es scheinen müßige Fragen zu sein, und darum sind diese Zeilen wohl auch müßig. Es ist eben unsere Zeit, die derart auf technisierte Sensation eingestellt ist! Und wenn wir es auch längst nicht soweit gebracht haben wie im perónistischen Lateinamerika, so sind wir in unserem kleinen Land doch ein hübsches Stück darin vorwärtsgekommen! — Was meinst Du dazu?

Trulla

Ich meine: Ja.

Bethli

Vom Thymian und den Engländern

Es gibt Schandpfahl- und andere Ferienandenken. Ich suche mir Thymian. Der ist gratis, bewährt und muß nicht abgestaubt werden. Wieder daheim am häuslichen Herd, ein wenig davon in den Topf, und schon zaubert mir sein kleiner, feiner Duft die ganze Ferienseligkeit wieder vor Augen. Auch meine Lieben sind des Lobes voll. Sie meinen zwar den Speck, denn nur ich weiß, daß es mein Ferienandenken ist, das dem Söili und den Bohnen so flattiert.

Auch dieses Jahr holte ich meinen Thymian, eine Handvoll, mehr braucht es nicht. Da fauchte es um den letzten Rank des Wegs — ein Car aus London. Nein, nicht zweistöckig, aber fast, und ein wenig breiter als die Straße. Mit zwei, drei Gump saß ich am Berghang und wußte sofort: die hatten sich verloffen. Hatten eine gute halbe Fahrstunde weiter unten die Abzweigung und die breitere Straße nach dem nächstliegenden Kurort verfehlt. Wie waren sie nur über die spitzen Kehren, die schmale Brücke im Tobel gekommen? Nun, sie fuhren mit englischer Reserve und Gelassenheit an mir vorüber, die eine oder der andere entschuldigend grüßend, daß sie mich an den Hang geschupft hatten.

Ich blieb sitzen. Erstens gefiel es mir da wo ich war, im blühenden Alpengras, und zweitens wollte ich sie wieder herunterkommen sehen. Auf dem kleinen Dorfplatz des nächsten und letzten Dörfli dieser Tal-seite konnten sie vielleicht, unter Einberechnung einiger Miststöcke, wenden. Und die Ladies und Gentlemen würden wohl, gottgefroh der seiltänzerischen Fahrt entho-ben zu sein, auf des Schusters Rappen die Talfahrt unternehmen.

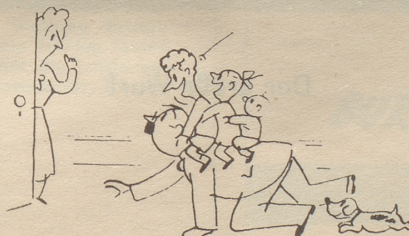
Was nach kurzer Zeit daherkam, war ein vollbesetzter Wagen. Schön aufgereiht und munter, ja sichtlich aufgeräumt, grüßten sie fröhlich winkend, auch die auf der Tal-seite, die auf ihren Polstern ein beträchtliches über dem blauen Tal saßen. Plötzlich waren sie mir überaus sympathisch. Ich erhob mich von meiner schiefen Ebene, grüßte zurück und wünschte im Herzen gute Fahrt. Und wäre das Plexiglasdach nicht gewesen, hätte ich ihnen meinen Thymian zugeworfen.

Und mein Gwunder war auf den Wunsch zusammengeschrumpft, daß wir, wenn es nötig wäre, unsere Alpenstraßen mit der gleichen Ruhe und Zuversicht behüten möchten, wie diese Engländer sie be-fuhren.

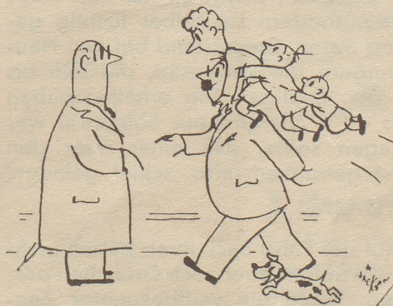
Emeli

Usi Chind

Wir sind zu einer Tagung am Genfersee. Die Frau des Gärtners hat eben das zweite Kind bekommen, und wir fragen den fünfjährigen Paul, wie ihm sein neues Brüderchen gefiele. «Er ist sehr nett», sagt Paul, «nur ganz rot im Gesicht.» Etwas zögernd fährt er fort: «Und dann ist er sehr, sehr klein. Aber wir sind halt arm, sonst hätte Papa schon für ein größeres Brüderchen gesorgt.» P



«Ich komme —



.... sofort.»

Copyright by «Punch»

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnuet. Morgentaler Kegelbahn. A. C. S. T. C. S. Neu renoviert! Ferien - Arrangements, Telephone 873 83 Besitzer: A. Knechtel



Jeder Mann ohne Ausnahme schützt die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels



Parfumerie Schindler

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Krone-Schweizerhof Heiden

An schönster Lage Heimelig und gut



... er schreibt auf HERMES

FUSSBRENNEN? MUDE FÜSSE?

dann sofort

ARROW EMULSION

PARFUMS IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN